Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

16.9.1842 (No. 254)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 5 fl. halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 254. Freitag, den 16. September. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 9. Sept. Hr. Negrelli ist von seiner Reise nach Württemberg wieder hieher zurückgekehrt. Nach den Aeusserungen dieses geschätzten Technikers, der beiläufig gesagt über seine Aufnahme in Stuttgart nicht Rühmliches genug zu sagen weiß, wären die dem Eisenbahnwesen in Württemberg entgegenstehenden technischen Schwierigkeiten keineswegs so bedeutend, als man bisher annahm, und er prophezeit darum dem Unternehmen besten Erfolg. — Binnen Kurzem wird der großh. bad. Oberpostdirektor, Hr. v. Mollenbec, der zugleich mit der Oberleitung der bad. Eisenbahnen beauftragt ist, hier erwartet, und man schmeichelt sich mit der Annahme, daß seine Sendung neben dem Eisenbahnwesen auch die Tendenz habe, Erleichterungen im Briefverkehr zu erzielen. (A. Z.)

Aus Mähren, vom 6. Sept. Von Neuem geht das Gerücht von einer beabsichtigten Annäherung Oesterreichs an den deutschen Zollverband. Fürst Metternich, sagt man, soll jetzt selbst von der Nothwendigkeit eines solchen Schrittes überzeugt seyn. In den österreichischen Erbstaaten ist ohnedies darüber fast nur eine Stimme, die sich, mit wenigen Ausnahmen, sammt und sonders dafür ausspricht. — Was wir von allen Seiten vernehmen, nämlich die Besorgniß, wie man bei dem Futtermangel sein Vieh diesen Winter durchbringen werde, das gilt auch in unserm Lande, nur, wie es scheint, nicht in dem hohen Grade, wie in Böhmen und Schlesien. Dagegen können wir die Getreideernte sehr rühmen, die in der That so reichlich ausgefallen ist, daß man, vornämlich in den Bezirken, welche von Streifregen betroffen worden sind, versichert, schon viele Jahre keine bessere gehabt zu haben. Aus Ungarn vernehmen wir dasselbe, und es sind sowohl dort, als bei uns seit Kurzem die Waizenpreise sehr gefallen. (S. M.)

Preußen. Berlin, 7. Sept. Eine traurige Nachricht zirkulirt hier in den höhern Zirkeln und wird als gewiß ausgegeben, daß nämlich die beiden hoffnungsvollen preußischen Gardeoffiziere, v. Hiller und v. Gersdorf, welche am Kaukasus als Freiwillige den russischen Feldzug mitmachten, von den Tscherkessen erschossen worden sind. Man fängt daher hier immer mehr an, eine allgemeine Niederlage der Russen um so wahrscheinlicher anzunehmen, als über ihre Militärpositionen, was sonst immer zu geschehen pflegte, keine offizielle Nachrichten veröffentlicht worden sind. Der kaukasische Krieg scheint besonders dazu geeignet zu seyn, den Grundsatz festzustellen, daß die Zeit der Eroberungen für die europäischen Mächte auf immer vorüber ist, und die Kosten des Aufwandes in keinem Verhältnisse mehr mit den Quadratmeilen stehen, um die man sein Besitzthum erweitert. (Fr. M.)

Berlin, 10. Sept. Sehr viel Aufsehen macht gegenwärtig hier der bedeutende Bankerott des großen Bankerhauses von Lubieneki in Warschau. Mehrere hiesige Handlungshäuser sind dabei wieder sehr betheiligt. (W. Z.)

Aachen, 10. Sept. JJ. MM. unser allverehrter König und unsere vielgeliebte Königin haben die Stadt nicht verlassen, ohne zuvor noch der Nothleidenden zu gedenken und Wohlthaten zu spenden, denn es sind von Sr. Maj. dem Könige hundert Friedrichsd'or, und Ihrer Maj. der Königin sechszig Friedrichsd'or für die Armen der Stadt Aachen dem Hrn. Oberbürgermeister zugesandt worden. (A. Z.)

Köln, 11. Sept. Heute Nachmittag wurde den Zöglingen des hiesigen städtischen Waisenhauses das hohe Glück zu Theil, Ihre Majestät die allverehrteste Königin in ihrer Mitte zu besitzen. Von dem Vorstande der Anstalt am Eingangsthore empfangen, geruhte Ihre Maj., verschiedene Lokalitäten des Waisenhauses in Augenschein zu nehmen und Sich mit den in denselben versammelten Zöglingen huldvoll zu unterhalten. J. M. ließ sich mehrere gefertigte Arbeiten der Kinder vorzeigen und äusserte über die Leistungen und das gute Aussehen der Kinder Allerhöchstihre ganze Zufriedenheit. Nachdem J. M. in dem sogenannten Kleinkinderhause von einem der kleineren Kinder durch ein kurzes Festgedicht begrüßt worden war, verfügte Sich Allerhöchstdieselbe in das Oratorium des Waisenhauses, woselbst inzwischen die sämmtlichen Zöglinge wieder versammelt waren. Hier wurde J. M. durch einen Festgesang bewillkommt, worauf von einem der größeren Mädchen ein passendes Begrüßungsgedicht gesprochen wurde. Nach einem tief ergreifenden Choralgesange geruhte Allerhöchstdieselbe, einige von den weiblichen Zöglingen zu diesem Zwecke eigens gefertigte Geschenke anzunehmen, und verließ, sichtbar gerührt, nach einem der Feier angemessenen Schlußgesange, die Anstalt. Die Freude der armen Waisenkinder, die allverehrte Landesmutter in ihrer Mitte zu sehen, war innig und groß. Der Vorstand hatte sich zu wiederholtenmalen der schmeichelhaftesten Aeusserungen der königl. allerhöchsten Zufriedenheit zu erfreuen.

Köln, 13. Sept. Der Kasse des Zentraldombauvereins soll durch das heute Vormittag in der Festhalle des Hauses „zur Rheingasse" gegebene, durch die Anwesenheit des Königs und anderer höchsten Herrschaften, so wie durch Liszt's Spiel verherrlichte Konzert, zum Besten des Dombaues, die Summe von etwa 2000 Thalern zufließen, wozu Seine Majestät hundert Dukaten beizutragen geruhten. (K. Z.)

Bonn, 13. Sept. Der königl. wirkliche Geheime Rath A. v. Humboldt ist diesen Morgen von hier nach Paris abgereist. (K. Z.)

Erp, 12. Sept. Wenn gleich der fallende Regen wenig Aussicht auf eine glänzende große Parade gewährte, so war dennoch eine unabsehbare Menge Wagen, Reiter und Fußgänger dem Platze zugeströmt. Um 9 Uhr klärte sich das Wetter auf, und die Parade begann mit der Weihe der den Landwehrregimentern verliehenen neuen Fahnen. Nach Beendigung der Uebergabe derselben an die Regimenter präsentirten die Truppen unter freudigem Hurrahruf und dem Donner von 120 Geschützen. Se. Maj. der König, begleitet von den Königen der Niederlande und von Württemberg, dem Herzoge von Nassau, dem Erzherzoge Johann von Oesterreich und den übrigen höchsten und hohen Gästen, ritten die unabsehbare Fronte der in Kolonnen aufgestellten Truppen hinab. Als Se. Maj. der König die Spitze des königl. 16. Infanterieregiments erreichten, wandten Sich Allerhöchstdieselben, auf das Regiment zeigend, zu Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Johann von Oesterreich, und rasch verbreitete sich, von Sr. k. Hoh. dem Prinzen von Preußen mitgetheilt, in den Reihen des Regiments die freudige Nachricht, Se. Maj. habe den Erzherzog Johann von Oesterreich zum Inhaber des 16. Infanterieregiments ernannt. Es war ein wahrhaft schöner Anblick, zu sehen, wie diese Nachricht die freudigste Stimmung und den höchsten Enthusiasmus unter Offizieren und Soldaten des Regiments erregte, die tief und innig fühlen, welch hohe Ehre ihnen durch die Ernennung eines als Krieger und Mensch gleich ausgezeichneten Fürsten zum Inhaber des Regiments zu Theil wurde. Se. kais. Hoh. sprengten beim Beginn des Vorbeimarsches an die Spitze des Regiments, und sollen demselben die Gewißheit ausgesprochen haben, daß die österreichische und preußische Armee, welche in den Jahren der Befreiung vereint die Bluttaufe erhalten hätten, stets vereint stehen müßten und würden. Ein freudiges Gefühl der innigen Vereinigung Deutschlands mußte bei den Zuschauern erweckt werden, als sie den erhabenen Fürsten in der österreichischen Uniform an der Spitze eines preußischen Regiments dieses an unserm Könige vorüberführen sahen, der den Erzherzog mit dem innigsten Gefühle Angesichts der Truppen umarmte. (K. Z.)

Bayern. Nürnberg, 10. Sept. In unserer Nähe noch nicht, wohl aber bei Bamberg, und dort zwar theils nach Hof, theils nach unserer Stadt zu, sind endlich die Eisenbahnerdarbeiten in Angriff genommen worden. Die Hoffnung, es werde vor Allem eifrigst an der Fahrbarmachung der voraussichtlich ertragfähigsten Strecken gearbeitet werden, nämlich zwischen hier und Erlangen und wieder zwischen Erlangen und Bamberg, wo von der früheren Aktiengesellschaft in Bezug auf alle Vorarbeiten, Grunderwerb u. s. w. schon das Meiste oder doch sehr viel geschehen war, scheint demnach nicht in Erfüllung gehen zu können. Ist man hier recht unterrichtet, so würde es zwischen Bamberg und Koburg ebenfalls schon im nächsten Jahre zum Baue kommen. (S. M.)

Aus Bayern, 10. Sept. Von der königl. bayerischen Regierung ist die Beschlagnahme folgender beiden Schriften unterm 6. Sept. verhängt worden: „Kartons eines deutschen Publizisten. Herausgegeben von Dr. G. Bacherer"; und: „Vision über Beendigung des Streites wegen der vom Pabst abhängigen katholischen Bischöfe und über den allmäligen Uebergang zu einer allgemeinen christlichen Kirche." (L. A. Z.)

Freie Städte. Hamburg, 6. Sept. Vorzüglich nachtheilig hat die Trockniß auf die Elbeschifffahrt eingewirkt: die Oberelbe ist gar nicht mehr zu befahren, ausser mit sehr flachen, leichtbeladenen Schiffen. Die magdeburger, berliner und alle andern Dampfschiffe, welche sonst elbaufwärts gehen, liegen still, und werden wohl ihre diesjährigen Fahrten ganz eingestellt haben. Ein einziges macht noch den Weg zwischen Hamburg und Winsen, vier Meilen stromaufwärts; dies machen sich vorzüglich jetzt die Besucher der lüneburger Messe zu Nutze. Die Elbufer sind so ausgetrocknet, daß alle Bäche, die sonst noch von Ebbe und Fluth Spuren trugen, versandet sind, und die stehenden Wasser sind zum Theil verschwunden. Das Meerwasser tritt dagegen in die Mündung des Stromes, und macht, daß selbst bis Stade herauf Mangel an

Das Dombaufest zu Köln.

(Schluß.) Ein deutscher Sänger (R. E. Prutz) hat in seinem Gedicht, an Se. M. den König von Preußen gelegentlich des Dombaufestes gerichtet, die Presse dem Krahnen auf dem kölner Dom verglichen und gebeten, der König möge sie wie ihn in Bewegung und freie Thätigkeit setzen. Gewiß, ein edler Wunsch! Aber seyen wir nicht einseitig — nicht die Preßfreiheit allein erwarten wir als Frucht der neuen Aera, o nein, es sind hundert andere Früchte da, die uns noch zu hoch hangen, die man uns gezeigt und versprochen, gegeben und genommen hat. Ein Gerücht meldete, es werde in dem persönlichen Vereine regierender Herren auch die allgemeine deutsche Amnestie wiederum zur Sprache kommen; da ist eine solche Frucht. Andere nennen wir nicht, weil Jedermann sie kennt. Will Preußen dem deutschen Lande die Banner des Fortschrittes vorantragen, und Eines aus Getrenntem machen, so lerne es vor allen sich selbst an das Ganze aufgeben. Es hat uns oft wehe gethan, wenn, so oft in preußischen Zeitungen die Rede auf die Zukunft Deutschlands kam, diese nur in und durch Preußen möglich gedacht, möglich genannt wurde, und der Ausdruck „Hegemonie", er hätte wahrlich am wenigsten zu einer Zeit lautbar werden dürfen, wo gerade eine innige und ewige Verbrüderung gepredigt wurde. Dem hochherzigen Monarchen selbst sind alle diese Dinge fremd; wir wissen es und das Fest hat es auf's Neue gezeigt. Aber auch sein Volk soll nicht vergessen, was es den Stammverwandten im Süden schuldet, und wenn auf Fortschritt und Entwickelung gepocht wird, behalte man doch immer dankbar im Auge, welche Hand — vielleicht eine weise verhüllte, diskret zurückgezogene — bis auf den Punkt geführt und treu auf dem Punkte gehalten hat, der einen Fortschritt möglich machte. Was diese deutschen Staaten gethan, was jene deutschen Staaten gelitten haben, sie thaten und sie litten, sie thun und sie leiden es nicht für sich allein. Und das Land endlich, welches die Geschichte bisher als den besten Wall gegen außen, die höchste Warte im Innern für Deutschland gestellt hat, in dem Europas Geschicke Jahrhunderte hindurch sind entschieden worden, in den Schlachten des Feldes und des Kabinets, das Land, welches geräuschlos und stolz-bewußt seine gemessenen Bahnen geht, warum soll es in der öffentlichen Meinung immer weiter von den deutschen Schwesterlanden entfernt, immer isolirter dargestellt und beurtheilt werden? Nein, wenn denn deutsche Einheit einmal die Losung geworden ist — und Gottlob, daß sie es ward! — so wollen wir festhalten, daß diese Einheit nicht identisch ist mit Einsheit, damit nicht der kleine, gefährliche Partikularismus übergehe in einen großen, gefährlicheren. Wir haben zusammen die höchste Kraft, zusammen die höchste Aufgabe. Laut rufen die materiellen Interessen um Schutz, Förderung, Fortschritt. Das Recht will gesichert, vom todten Buchstaben erlöst seyn. Das Volk dringt auf lebendige Vertretung, auf thätige Theilnahme am Staatsleben. Wissenschaft und Kunst trachten, dem öffentlichen Leben näher zu treten. Die Gesellschaft ringt nach leichterer, behaglicherer Form. Die Kirche sucht ihr Verhältniß zum Staate festzustellen und einzunehmen. Die Nation will als Ganzes dem Auslande gegenüber sich erheben und den Platz in der Weltgeschichte einnehmen, der ihr zukommt. Da sind deutsche Fragen, da sind deutsche Interessen, da sind deutsche Aufgaben. Und wann diese gelöst sind, befriedigt, erfüllt, dann — mit Gott! laßt uns wieder zusammenkommen zu einem deutschen Völkerfeste, sey es nun in dem großen, erhabenen fertigen Dome zu Köln am Rhein, sey es in dem größten, erhabensten, fertigsten Dome, den Natur und Kunst je gebaut haben, in dem einen, einigen, einzigen Lande, wo deutsche Eichen rauschen und deutsche Lieder.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Trinkwasser ist; dabei gewährt die große Menge von Sandbänken im Bette der Elbe einen traurigen Anblick, und überzeugt uns immer mehr, daß einer der wichtigsten Ströme Deutschlands in größter Gefahr schwebt, sein Fahrwasser verseichtet zu sehen, wenn nicht energischere Maaßregeln genommen werden, um diesem Unglück vorzubeugen. Einige wenige Baggermaschinen thun es nicht; eine einzige Regierung kann die erforderlichen Mittel auch nicht aufbringen, es müssen vielmehr sämmtliche vom Elbstrom berührte Länder eine Vereinbarung treffen. Eine ungeheure Menge sächsischen Getreides liegt nun schon wochenlang auf dem Wege von Dresden hieher still, und eben so eine zahllose Menge mit andern Ladungen befrachteter Fahrzeuge. Der Nachtheil dieser Hemmung ist für Hamburg und das Binnenland fast unberechenbar. (N. C.)

Hamburg, 9. Sept. Wahrscheinlich wird Anfangs November die erste Expedition von hier nach Neuseeland abgehen. Ein Arzt, zwei Missionarien, der Auswanderungsagent, sämmtlich mit ihren Familien, werden sie begleiten. Die Kompagnie verfährt bei der Wahl der Auswanderer mit großer Umsicht, sie nimmt nur solche an, die über bisheriges gutes Betragen und über Tüchtigkeit in ihrem Fache die genügendsten Zeugnisse beibringen können. Es melden sich weit mehr, als befördert werden, da nur im Verhältniß der verkauften Parzellen Landes Arbeiter zu gebrauchen sind, und wiederum zwischen Handwerkern und Ackerbautreibenden kein Mißverhältniß der Zahl stattfinden darf, wenn alle nützlich beschäftigt und ihre Wohnungen und Kleider im gehörigen Stande gehalten werden sollen. (B. Z.)

Hamburg, 10. Sept. Nachdem fast alle passenden Räume auf unsern Wällen und in den nächsten Umgebungen der Stadt mit interimistischen Noth- und Hülfswohnungen für die Abgebrannten besetzt sind, werden nun auch auf einigen unserer Marktplätze zu diesem Zwecke kleine Wohnungen erbaut. — Das erste neue Haus, das des Maurermeisters Niklas, ward bereits am Dienstag in der Lilienstraße gerichtet. — Ungeachtet so vieler Aufforderungen zum Wiederbau unserer drei Kirchen, wozu übrigens bis jetzt kaum 100,000 M. B. in Kasse sind, ist man darüber einig geworden, erst Häuser zu bauen, und dann an den Bau der Kirchen zu denken. (F. J.)

Hannover. Hannover, 8. Sept. Die in diesen Blättern aus Magdeburg mitgetheilte Nachricht, daß sich des Königs Maj. mit der verwittweten Oberappellationspräsidentin v. Beulwitz, morganatisch vermählt habe, ist ungegründet. Der König beehrte die trotz ihres vorgeschrittenen Alters noch immer schöne und einnehmende Dame in der letzten Zeit mehreremale mit seinem Besuche, die Zeitungen sprachen von der Erhebung einer Dame zur Gräfin v. Diepholz und das Gerücht einer beabsichtigten Vermählung des Königs mit dieser Dame war auch hier viel verbreitet. Vollzogen aber ist diese Verbindung, wie gesagt, bis jetzt wenigstens nicht. (A. Z)

K. Sachsen. Leipzig, 12. Sept. Den vielseitigen und rastlosen Bemühungen des Baumeisters Geutebrück, des Advokaten Dr. Puttrich, bekannt als Herausgeber der vortrefflich ausgeführten „Baudenkmale des Mittelalters", und des Kunsthändlers R. Weigel ist es gelungen, einen Verein deutscher Architekten zu Stande zu bringen, von dem sich für die Zukunft bei weiterer Verbreitung hoffen läßt, daß er einen bedeutenden Einfluß gewinnen und üben werde. Etwa 100 auswärtige Architekten, mehr vom Norden, weniger aus Süden, der Mehrzahl nach aus Preußen, haben sich hier eingefunden und in der gestern abgehaltenen ersten Versammlung den Verein vorläufig konstituirt, über den wir später ausführlich berichten werden. (L. A. Z.)

Württemberg. ♈ Stuttgart, 14. Sept. (Korresp.) Heute Mittag, eine Viertelstunde vor 1 Uhr, ist S. M. der König im besten Wohlseyn wieder hier angekommen. Auch S. H. der Herzog Alexander von Württemberg ist zu einem Besuche bei der königl. Familie hier eingetroffen. — Der hochbetagte Präsident der Kreisregierung in Ludwigsburg, v. Bühler, ist unter schmeichelhafter Dankesbezeugung für seine langjährigen getreuen Dienste in Pensionsstand versetzt worden. An seine Stelle wurde der bisherige Direktor des katholischen Kirchenraths, Staatsrath Frhr. v. Soden, ernannt, und diesen ersetzt der bisherige Oberjustizrath Freiherr von Linden, ein Mann von ausgezeichneten Talenten und Kenntnissen, feiner Bildung und großer Ruhe. Als ritterschaftlicher Abgeordneter in der zweiten Kammer zeigte er sich als einen der besten Redner; in der katholisch-kirchlichen Sache stimmte er gegen die bischöfliche Motion.

Stuttgart, 14. Sept. Die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe dahier vom 21. bis 28. Sept. (deren Programm der Schwäb. Merkur mittheilt) dürfte ohne Zweifel sehr zahlreich und von bedeutenden Männern im Fache der Land- und Forstwissenschaft besucht werden. Neben vielen Theilnehmern aus allen Gegenden Württembergs, die sich angesagt haben, sind auch bereits zahlreiche Anmeldungen aus Baden, Bayern, dem Großh. Hessen, Holstein, Kopenhagen, Mecklenburg, Oldenburg, Preußen, Sachsen, der Schweiz, aus Straßburg ꝛc. eingetroffen. Aus Oesterreich sind Abgeordnete der landw. Gesellschaften in Mähren, Steiermark, Ungarn und aus Wien angemeldet. Wie die, Württemberg eigenen, landwirthschaftlichen und landwirthschaftlich-technischen Anstalten, Einrichtungen und Sammlungen den Mitgliedern gewiß zuviel Interessantes bieten werden, so wird dasselbe noch durch beträchtliche Zusendungen solcher Gegenstände aus verschiedenen Ländern vermehrt werden. So sind Sammlungen von Obst und Trauben, von Wein aus den Rheingegenden, aus Steiermark und Ungarn, Sammlungen von Wollvließen und anderen landwirthschaftlichen und landwirthschaftlich-technischen Produkten theils bereits angekommen, theils zugesagt. Die ohnedies schon reiche Sammlung von Ackergeräthschaften ꝛc. in Hohenheim, welche während der Versammlung ausgestellt seyn wird, erhält noch Vermehrung durch Zusendung solcher Geräthe aus verschiedenen Gegenden Deutschlands. (S. M.)

Stuttgart, 7. Sept. Das Schiedsgericht für Streitigkeiten der hiesigen Buchhändler unter sich und mit Schriftstellern ist nun in's Leben getreten; die Regierung hat jedoch den Punkt des Statutenentwurfs, nach welchem die Verhandlungen öffentlich seyn sollten, nicht genehmigt. Von Seiten der Buchhändler wird übrigens Niemanden der Zutritt zu den Verhandlungen versagt. Die obengenannte Entscheidung der Regierung in dieser Sache ist kein günstiges Zeichen für die Hoffnungen auf erweiterte Oeffentlichkeit des Strafverfahrens. (L. A. Z.)

Belgien.

Der „Fränk. Merkur" schreibt vom Rhein unter'm 29. August: Die belgische Regierung hat unter'm 20. d. eine Verordnung erlassen, die für den Handel und namentlich für den überseeischen Verkehr Deutschlands von großer Wichtigkeit ist. Es sollen nämlich die Waarenkolli, welche aus Deutschland kommen und Transitgut sind, wenn kein Verdacht der Schmuggelei obwaltet, künftig an den Gränzzollämtern nicht mehr geöffnet werden, sondern ungehindert passiren. Ebenso jene Waaren, die zur See eingeführt und nach Deutschland bestimmt sind. Beigefügt sind noch einige andere Bestimmungen, welche ebenfalls auf Erleichterung des Transits und Verminderung der Kosten berechnet sind. Diese Maaßregeln, ebenso sehr dem Interesse Belgiens als Deutschlands entsprechend, werden gewiß nicht ohne wichtige Folgen bleiben. Schon früher haben wir bemerkt, daß ein Theil des rheinischen Transithandels sich von Holland abgewendet und den Weg über Belgien genommen hat. Wenn Belgien fortfährt, bei Regulirung seines Transitsystems mit Liberalität und Uneigennützigkeit zu Werke zu gehen, so kann es mit der Zeit den ganzen rheinischen Ausfuhrhandel an sich ziehen. Die Folge davon wird die Belebung seiner Häfen und eine schwunghafte Vermehrung seiner Handelsmarine seyn.

Frankreich.

§† Paris, 12. Sept. (Korresp.) Während die französische Regierung sich Mühe gibt, der katholischen Geistlichkeit so viel Zugeständnisse als möglich zu machen und seit 1831 wirklich der Mißhelligkeiten zwischen Volk und Geistlichkeit kaum mehr welche stattfinden, verfolgt der Abbé Tharin, ehemaliger Bischof von Straßburg und gew. Leiter der Erziehung des Herzogs von Bordeaux, der im Augenblick, wo die Julirevolution ausbrach, ganz ruhig Schiller's dreißigjährigen Krieg übersetzte, die Regierung in Zeitungsartikeln und Flugschriften. Der Kandidat des Wahlkollegiums zu Hazebrouk, Abbé Genoude, möchte in die Deputirtenkammer treten, um dieselben Grundsätze geltend zu machen. — Dem Vernehmen nach hat der Herzog von Aumale das Schloß Margaux, welches dem verstorbenen Hrn. Aguado gehörte, an sich gekauft. — Der „Messager" von gestern Abend enthält zahlreiche Beileidsadressen der jetzt versammelten Departementalräthe an den König. — Der „National" empfiehlt den Wählern von Hazebrouk den Abbé Genoude als Deputirten; ein Beweis, daß die Vereinigung zwischen der radikalen und der legitimistischen Partei keine wahre ist.

Vom franz. Oberrhein, 12. Sept. Ueberall finden bereits Expropriationen für die Eisenbahn von Paris nach der deutschen Gränze statt, und wenige Jahre wird es dauern, so ist Frankreichs Hauptstadt direkt mit uns verbunden. Man sucht gegenwärtig die Linie so auszumitteln, daß nicht die mindesten Umwege gemacht zu werden brauchen, und es ist berechnet, daß man alsdann von Paris nach Straßburg in ungefähr 11 — 12 Stunden gelangen kann. (F. J.)

Algerien. §† Aus Toulon erfährt man, daß in den drei Provinzen der Regentschaft große Vorbereitungen auf den neuen im Monat Oktober beginnenden Feldzug gemacht worden. General Bugeaud wird sich mit 4 bis 5000 Mann gegen Osten wenden, und die Bibans (eisernen Pforten) abermals durchziehen, um sich mit dem General Negrier zu vereinigen. Es ist die Unterwerfung der zwischen Budschia und Dschidschali hausenden Stämmen beabsichtigt, und dann sollen auch von allen bereits unterworfenen Stämmen, die Steuern eingezogen werden.

Großbritannien.

London, 9. Sept. Die Königin, in Perthshire angekommen, stieg in dem Palaste des Grafen von Mansfield zu Scone ab. Hier wurden einst die Könige von Schottland gekrönt. Der Krönungsstuhl, mit dem Steine, auf welchem der Erzvater Jakob geträumt haben soll, wurde von Edward I. nach der Westminsterabtei versetzt, wo er sich noch befindet. In der Grafschaft Perth liegen auch die Schauplätze von Macbeths Verbrechen und Ende, Schloß Glammis, wo er den König Duncan ermordete, und Dunsinane, wo er selbst erschlagen wurde. Die Stadt Perth ist der Schauplatz eines der letzten Romane von Walter Scott: „Das schöne Mädchen von Perth." — In Salford wurden 90

Volksschauspiel.

Brüssel, 1. Sept. Während des gestrigen Nachmittags wogte durch die Straßen der Stadt eine ungeheure Menschenmenge. Eine Kavalkade zur Ehre der Notre-Dame-au-Rouge war seit vielen Tagen angekündigt. Diese Kavalkaden sind noch ein Ueberrest jener fröhlichen Volksschauspiele des Mittelalters, von denen noch viele in Belgien sich erhalten haben. Eine Gesellschaft Bürger tritt zur Ehre irgend einer Schutzpatronin zusammen, um eine Kavalkade, d. h. einen großen Maskenzug zu Pferde, zu veranstalten. Die Geistlichkeit unterstützt solche Gesellschaften mit ansehnlichen Beiträgen; die städtischen Behörden leihen gewöhnlich Pferde und Mannschaften dazu, uud so finden diese Maskenzüge im prächtigsten Kostüme und unter großem Zujauchzen und Gedränge der ganzen Bevölkerung bei hellem Tage statt. Die gestrige Kavalkade bestand aus mehr als 300 Personen. Fünf große Triumphwagen wurden von 200 Reitern in Kostüm umringt und begleitet. Der erste Wagen stellte Notre-Dame-au-Rouge, umgeben von Engeln und Heiligen, vor; der zweite die Abdankung Karls V. in getreuem Kostüm nach dem großen Gemälde von Gallait; der dritte den Kompromiß der Edlen, gleichfalls historisch getreu, nach Debievfe's Gemälde; der vierte die Ueberreichung der Beschwerdeschrift an Margarethe von Parma, und der fünfte eine Schuhmacherwerkstätte aus dem fünfzehnten Jahrhundert zur Erinnerung an Karl V., dem bei einem Spaziergang durch die Stadt das Schuhband riß, und der, als er deshalb in eine Schuhmacherwerkstätte trat, kein Geld bei sich fand, um die kleine Mühe des Meisters zu bezahlen, und daher von der Schuhmachersfrau mit Schimpfworten traktirt wurde. Alle diese heiligen und historischen Figuren wurden von lauter Brauern und Schuhmachern sammt ihren Frauen und Töchtern dargestellt. Auf dem großen Platze hielt der Zug an, und die Aufwärter aus dem nahen Hotel des Brasseurs eilten mit großen Bierkannen herbei, um die Fürsten und Edlen zu erfrischen. Namentlich zeigte sich Graf Egmont für dieses vaterländische Getränk sehr enthusiastisch; Philipp II. rehabilitirte seinen schlechten Ruf, daß er den Flamändern nicht gewogen gewesen sey, dadurch, daß er mehrere Litres edlen Farobieres mit einem Zug unter großem Zujauchzen des Publikums leerte. Diese Szene fand gerade auf dem Platze statt, wo vor dritthalb Jahrhunderten Graf Egmont unter dem Beile fiel.

Verschiedenes.

☾ München, 12. Sept. (Korresp.) Eine beachtenswerthe Erscheinung macht eben jetzt viel von sich reden. Wir haben zwei große Privatgesellschaften hier, das Museum und den Frohsinn. Die letztere bestand von jeher aus Mitgliedern aller Stände, die erstere hielt dagegen bis noch vor wenigen Jahren streng darauf, daß ihre Mitglieder nur aus den höhern Klassen gewählt wurden. Seit man diesen Grundsatz hat fahren lassen, sind viele höchste und hohe Herrschaften, desgleichen auch andere Familien ausgetreten, und jetzt ist man bereits so weit, daß man einem weitern Lichten der Reihen durch einige Bier- und Rauchzimmer vorzubeugen suchen muß. Indessen steht die Museumsgesellschaft wenigstens auf eigenen Füßen, d. h. sie hat in Anbetracht ihrer Aktiva nur sehr geringe Passiva. Dagegen hat die Frohsinnsgesellschaft so eben Zirkulare an ihre Mitglieder erlassen und selbst zu den Lokalblättern ihre Zuflucht genommen, um sich des Gerüchtes zu erwehren, als werde sie nächstens bankerott seyn. Auch ihre Mitgliederzahl schmilzt wöchentlich zusammen. Gewiß, man könnte sich über beider Gesellschaften Dahinsterben an sich nur freuen, da jeder solcher Tod neues Leben für das Gesammtgesellschaftsleben, für die öffentlichen Unterhaltungsplätze bringt; aber leider sind es die Säle der vornehmen Welt, die vier oder fünf Dutzend kleinere Privatgesellschaften und endlich die Hunderte von abonnirten Zimmern und Tischen in den Kaffeehäusern und Schenken, welche die beiden großen Vereine untergraben haben: man darf nicht an einen Widerwillen des genesenden Publikums gegen alle Absperrungs- und Separirungsmanie denken.

Frankfurt a. M., 26. Aug. Von den Nischen im Römersaale, die mit den Bildnissen der deutschen Kaiser von Konrad I. bis Franz II. ausgefüllt werden, stehen nur noch

Theilnehmer an den Unruhen zu Gefängnißstrafen, zum Theil durch Zwangsarbeit geschärft, von 10 Tagen bis zu 18 Monaten verurtheilt.

* London, 10. Sept. Die „Sun“ sagt, mit dem gestern zu Liverpool vom Kap der guten Hoffnung, von wo es am 30. Juni abgesegelt, angekommenen Schiffe „Bland“ sey ihr folgende Nachricht zugekommen: „Am 27. Juni lief in der Kapstadt eine anonyme Meldung von Port Natal über Grahams Town ein, wonach Kapitän Smith's kleines Korps bis auf den letzten Mann niedergemacht worden wäre, und die holländischen Bauern (Boers) sich der zwei in der Bay mit Kriegsvorräthen u. s. f. gelegenen englischen Schooner bemächtigt hätten. Am 28. Juni sey das königl. Linienschiff „Isis“ aus der Simons-Bay nach Port Natal abgegangen, und wie die Reden gehen, sollten ihm die beiden Kriegsschiffe „Fly“ und „Bramble“ ungesäumt folgen. Ein gewesener Supercargo eines niederländischen Schooners in Natal, welcher in Verdacht steht, die Boers zur Auflehnung angereizt zu haben, ist jetzt in der Kapstadt in Haft.“ Hierzu bemerkt die „Sun“: Man sieht aus dieser unerfreulichen Nachricht selbst, daß sie auf keiner amtlichen oder selbst nur hinreichenden Autorität fußt. Zugleich aber machen sie die Verhältnisse, in welche Kapitän Smith mit seiner kleinen Streitmacht gebracht war, nur zu wahrscheinlich. — Da die Königin-Wittwe auf den Rath ihrer Aerzte sich entschieden hat, den Winter im Süden Englands zuzubringen, so hat sie das Schloß des Lords De Manley, Canford Park (in der Grafschaft Dorset) auf 2 Jahre miethen lassen.

♊ London, 10. Sept. (Korresp.) Konsols $93\frac{1}{8}$, span. akt. Schuld $16\frac{3}{8}$; 3proz. $21\frac{1}{4}$.

* London, 10. Sept. Die Königin ist auf ihrer Tour in Schottland auf „klassischem“ Boden angelangt, zu Scone*), nach welchem Königssitze König Malcolm (in Shakspeare's Macbeth) seine Freunde, Zeugen seiner Krönung zu seyn, einlud, und wobei der immer noch berühmte „Birnam-Wald“ von der Reiserichtung der Königin Viktoria berührt ward. Die letzten Berichte unseres Korrespondenten (sagt der heutige „Standard“) ließen die königl. Besucher im Schloß zu Scone (dem jetzigen Besitzthum des Earl Mansfield). Am 7. haben, auf das Verlangen und den Wunsch der städtischen Behörden von Perth, Ihre Maj. und Prinz Albert sich im dasigen Guildry-book (Stadtbuch, Innungenbuch) eingezeichnet, und zwar wie folgt: „Dieu et mon Droit,*) Victoria R., Scone Palace, September 7, 1842“ — „Treu und Fest, Albert, Scone Palace, September 7, 1842“. Als am 7. die Königin und Prinz Albert von Scone durch Perth auf ihrem Wege nach Dankeld weiter reiseten, war wieder in Perth großer Jubel und Zuschauergedränge an den Fenstern und auf den Straßen. Die Königin und ihr Gemahl sehen wohler aus, als je seit ihrer Ankunft in Schottland; J. M. insbesondere schien von Gesundheit und Heiterkeit zu strahlen. Man bemerkte, daß am Vordersitz des leichten offenen Wagens, in welchem das königl. Paar fuhr, eine Schottenmütze mit einem gewürfelten und goldenen Bande lag, welche, wie man hörte, zum Kostüm des Prinzen Albert, welches er in den Hochlanden anlegen wird, gehört. Dieser kleine Umstand schien die Sympathie der vielen als Zuschauer herbeigeströmten Hochlandsmänner freudigst aufzuregen, und ein weiterer Jubelruf ward aus vollen Kehlen weidlich angestimmt. Zu Dankeld, wo man nach Mittag eintraf, wurden Viktoria und Albert mit wahrhaft hochländischem Enthusiasmus empfangen. Die Athole Hochländer, mit ihren Breitschwertern und Streitäxten stellten sich mit imposanter Wirkung dar und müssen — meint der schottische Korrespondent des „Standard“ — Ihrer Maj. einen höchst vortheilhaften Begriff von den Bergschotten gegeben haben.

— Nach Berichten aus Jamaica vom 8. August dauerte das Geschrei der Pflanzer nach Arbeitern noch fort; der Lohn steht sehr hoch, und dennoch hielt es schwer, sich Leute auf lange Dauer zu verschaffen. Es war wieder ein Schiff mit 179 Afrikanern, meist jungen Menschen, aus Sierra Leone angelangt, und man wollte weitere Schiffe dahin absenden, die noch mehr Arbeiter holen sollten. Man klagte in Jamaica gewaltig über die schweren Steuern, hoffte aber Besserwerden des Handels und Wiederauflebung des Kredits.

Niederlande.

Amsterdam, 7. September. Seit einigen Tagen wird unsere Stadt durch Brandbriefe beunruhigt, die zuweilen mit der Aufforderung verbunden sind, an bestimmte Stellen Geld hinzulegen. Die Nachrichten von den bedeutenden Feuersbrünsten, die im Auslande stattfinden, vermehren die dadurch erregten Besorgnisse. Schon ist, man sagt auf Veranlassung des Justizministers, eine Abtheilung Kürassiere zur Beruhigung der Gemüther hier eingerückt. (L. A. Z.)

♁ Aus dem Haag, 11. Sept. (Korresp.) Se. Maj. der König wird am 14. d., vom Rhein in hiesiger Residenz zurückerwartet; noch früher Seine königl. Hoheit der Prinz von Oranien und Höchstdessen Gemahlin.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 31. August. Wie ich es vorhergesagt, ist die päpstliche Allocution in Polen nicht zur allgemeinen Kenntniß des großen Publikums gelangt, indem diejenigen fremden Zeitungen, welche sie enthielten, mit den üblichen Ausschnitten ausgegeben wurden. (Das System der Schwärzung aller mißliebigen Artikel hat aufgehört.) Nichtsdestoweniger ist sie in vielen Exemplaren eingeschmuggelt und geht von Hand zu Hand, ohne daß man jedoch besondere Erfolge davon erwartet. Allgemein aber ist man neugierig, ob die kaiserliche Regierung das Verfahren Sr. Heiligkeit ganz ignoriren, oder energische Maaßregeln gegen den römischen Hof nehmen — vielleicht die diplomatischen Beziehungen zeitweilig ganz abbrechen werde. Die allgemeine Meinung neigt sich der ersteren Ansicht zu, zumal Rußland in religiöser Beziehung jedenfalls keine gewaltsamen Reaktionen zu befürchten hat, wie orthodox fromm auch die sonst so freigläubigen Polen seit der Zeit geworden sind, wo sie in dem engen Anschluß an die katholische Kirche die einzig mögliche Opposition gegen den faktischen Zustand der Dinge in ihrem Vaterlande erkannt haben. Alle dermaligen Demonstrationen scheitern an der eisernen Konsequenz der russischen Regierung, die trotz allen Ausrufungen des Auslandes von dem herrschenden System kein Haarbreit abweicht. Diese Regierung duldet durchaus keine Influenz von aussen und darum kämpft sie mit allen Waffen gegen die katholische Hierarchie, die von Rom ausgeht, während sie den katholischen Unterthan in seinen religiösen Uebungen gerne gewähren läßt. Rußland ist in gewissem Sinn das Land der Toleranz, denn hier opfert noch der Heide eben so ungestört an den Altären seiner Götzen, als der Mohamedaner seinen heiligen Monat feiert. Die griechisch-christliche Konfession ist wesentlich stationär und steht in unbedingter Dependenz von der heiligen Synode, deren Haupt der Kaiser ist; darum ist sie die passendste Staatsreligion, wozu der Katholizismus wegen seiner Abhängigkeit von Rom so wenig taugt, als der Protestantismus wegen des in ihm vorherrschenden Prinzips der Bewegung. Während in den übrigen Staaten Europas die Bewegung vom Volke ausgeht, und die Regierungen, die gern dem Stabilitätssystem huldigen, immer nur so weit nachgeben, als sie in kluger Auffassung des Zeitgeistes für unumgänglich nöthig halten, geht in Rußland aller Fortschritt unmittelbar von der Regierung aus. Sie bemißt die Gränzen desselben und schreibt den Stufengang, den das Volk in seiner Entwickelung zu gehen hat, genau vor. — Fürst Paskewitsch ist vor einigen Tagen unvermuthet nach Warschau zurückgekehrt. Der strenge Erlaß gegen die Ausreißer in Polen hat hier eine nicht geringes Aufsehen gemacht, denn er würde illusorisch seyn, wenn die Regierung nicht darauf rechnete, die Ueberläufer, denen provisorisch der Aufenthalt auf fremdem Gebiet bewilligt worden, künftig wieder ausgeliefert zu erhalten. Vermuthlich wird dies eine conditio sine qua non in dem neuen Gränzvertrage seyn. — Ueber die Operationen der russischen Armee im Kaukasus hört man seit geraumer Zeit durchaus nichts; sonderbarerweise stellen viele russische Militärs die große Schlappe, welche sie neuerdings in Daghestan erlitten haben, noch immer in Abrede; sie geben die Nachricht für eine Erfindung fremder Emissäre in Konstantinopel aus. (A. Z.)

Schweiz.

Bern. Das Erziehungsdepartement hat es in der Militärstudentengeschichte nicht bei dem Urtheile des Gerichtspräsidenten gelassen, sondern dasselbe in so weit verschärft, als es vier der Studenten relegirt, andere zur Empfangnahme eines ernsten Tadels, theils vor den Präsidenten des Erziehungsdepartements, theils vor den Rektor der Universität, bei versammelter Studentenschaft, ruft. Dagegen aber verlangt das Erziehungsdepartement, daß dem unschuldig mißhandelten Studenten Speißegger durch das Militärdepartement gehörige Satisfaktion verschafft werde.

Neuenburg. Neuenburg, 2. Sept. Unsere Stadt ist in voller Bewegung, um den Empfang des Königs so festlich als möglich zu machen. Der Stadtrath hat zu diesem Zweck einen ersten Kredit von 25,000 Fr. bewilligt. Der große Saal im Rathhause wird durch Verbindung mit dem Palast des Grafen Pourtales vergrößert und auf's Geschmackvollste verziert, um für einen glänzenden Ball Raum zu geben. Zu einer prachtvollen Illumination der Stadt werden ebenfalls Vorbereitungen getroffen. Der König wird wahrscheinlich nur einen oder zwei Tage in unserer Stadt zubringen, und zwei Tage zum Besuche von Locle und Lachaux-de-fond verwenden, wo man ihn ebenfalls mit vielem Enthusiasmus empfangen wird.

In Genf ist kürzlich unter dem Titel „Notize über die Almosengesellschaft“ das Programm eines Vereines erschienen, welcher sich selbst nur eine Einrichtung der Privat-, nicht der öffentlichen Wohlthätigkeit nennt, die zum Zwecke habe, durch gemeinsame Hülfleistung Mißbräuche zu verhüten. Sie wurde im Jahre 1827 durch einige neu konfirmirte Jünglinge gegründet und zählt gegenwärtig 120 Mitglieder. Diese „Besucher der Armen“ bringen ihre monatlichen Beiträge und Gaben, die ihnen andere anvertrauen, in eigener Person den Armen in's Haus.

— Die neue Strafanstalt ist beendigt; die Bauart selbst und die zu dem Gebäude gebrauchten Materialien sind beide ihrer Vorzüglichkeit wegen gleich lobenswerth. Die Arbeiten hatten im September 1840 begonnen und wurden im Juli 1842 beendigt. Für Heizung und Lüftung der Zellen, Werkstätten u. s. w. hat man in den Kellergewölben vier Maschinen errichtet, welche die Hitze und die frische Luft durch verschiedene Röhren im ganzen Gebäude ver-

*) Ort am Tay, eine kleine halbe Stunde von der Stadt Perth, wo vor Zeiten die schottischen Könige gekrönt wurden.

**) Das bekannte Reichswappenmotto.

---

einige wenige leer. Das Ganze ist leider nicht nach einem durchdachten Plan unternommen, so daß eine große architektonische Wirkung nicht erzielt werden kann; es sind z. B. alle Hintergründe verschieden, bald Luft, bald Gardinen, bald Architektur, bald Alles, bald Einiges davon; ferner die Gestalten stehen nicht in gleicher Ebene, einige reichen tiefer herab, andere stehen tiefer im Bilde ꝛc., und so sind manche derartige Uebelstände zu beklagen, nicht zu gedenken, daß einige Arbeiten von sehr untergeordnetem Werth und fast eine jede in einem andern Styl ausgeführt ist. Inzwischen, das deutsche Reich sieht nun einmal, selbst noch ohne Krönungsinsignien, etwas bunt aus, und so muß man seiner Repräsentation im alten Krönungssaale die Anforderungen so hoch nicht stellen. Wunderlich, daß an eine eigentlich künstlerische, d. h. symbolische oder statuarische Karakteristik fast bei keinem der Bilder gedacht worden; nur Heinrich II. hat das Modell des bamberger Domes, Heinrich I. eine Andeutung der Städtegründung zu Füßen; allein Barbarossa hat ausser der Rechtfertigung seines Namens nichts, was an den Sieger von Mailand und Iconium, an den Zeitgenossen deutscher Größe erinnerte, und Friedrich II. hat gar den Falken in der Hand. Die Arbeiten von Veit, Steinle, Stille sind noch zurück. Steinle (beiläufig eines der bedeutendsten Talente unter den Malern unserer Zeit) wird auch ein großes Oelbild, das Urtheil Salomonis, für den Römersaal malen, und ferner, wie ich gehört habe, beauftragt werden, eine große Bilderfolge für den kölner Dom al fresco auszuführen.

Ortenberg, 8. Sept. Die diesjährige ausgezeichnet heiße Witterung, welche mehrfach die natürliche Ordnung der Vegetation umkehrte, hat auch hier eine Erscheinung hervorgerufen, die, wenigstens in hiesiger Gegend, nach dem Zeugniß der ältesten Leute, ihres Gleichen nicht hat. An der südlichen Fronte der Behausung des gräfl. Forstverwalters Göschel dahier befindet sich nämlich ein Stock von der Sorte blauer ungarischer Frühtrauben. Dieser brachte Anfangs August völlig reife Trauben, dann aber neue Gescheine, Blüthen und hat nun zum zweitenmale Beeren, die eben im besten Wachsen begriffen sind und bei der fortwährend heißen Witterung, wenn solche bis in den Spätherbst nach Verhältniß andauert, auch zu reifen versprechen.

Aarau. Im Auftrage einer Anzahl Verehrer und Freunde H. Zschokke's in Magdeburg hat der als Historien- und Bildnißmaler berühmte Hr. Schrader aus Berlin ein, wie gerühmt wird, äusserst wohlgelungenes Bildniß Zschokke's gemalt, welches zuerst nach Düsseldorf an die Kunstausstellung, dann nach Berlin zu demselben Zwecke und hierauf nach Magdeburg in das dortige Museum kommen soll.

— Nach Gruithuisen [in München] ist die diesjährige trockene Witterung nicht Folge der am 8. Juli Morgens zwischen 5 und 8 Uhr stattgefundenen großen Sonnenfinsterniß, sondern des Mangels an Sonnenflecken. Mit dem ersten Eintreten eines solchen kam Regen, und Gruithuisen verspricht ihn nun noch in reichlicherem Maße.

— Von Tübingen aus kündigen ein Verleger und eine Redaktion in der „Allg. Z.“ den Plan an, ein lyrisches Album süddeutscher Universitäten auf das Jahr 1844 herauszugeben, welches Dichtungen von Studirenden der Universitäten Tübingen, München, Erlangen, Würzburg, Heidelberg, Freiburg, Zürich, Bern, Basel, Wien, Grätz, Innsbruck enthalten soll.

— Als eines der wirksamsten Mittel gegen Feuersbrünste wird Griesson's Dampffeuerspritze gerühmt, wie sie in England erfunden worden und in Nordamerika nachgeahmt wird. Sie kann wenigstens sechs Mal so viel als unsere besten Spritzen leisten, und hat noch den Vortheil einer Kraft für sich, die sich durch Anstrengung nicht erschöpft. Das Wasser friert dabei nicht ein; sie wird von einem Fuhrmann, einem Maschinenmeister und einem Heizer bedient und von zwei kräftigen Pferden gezogen.

— Hr. Brossard, Professor der Philosophie am Kollegium zu Bourg, machte neulich in der Schweiz mit seiner Frau und einer Freundin im offenen Wagen eine Spazierfahrt. Bei'm Hinabfahren eines Abhangs rissen die Stränge, und die Pferde stürzten sammt dem Wagen in einen 300 Fuß tiefen Abgrund hinab. Hr. Brossard blieb auf der Stelle todt; seine schwer verwundete Frau hofft man zu retten; die andere Dame, welche am Strauchwerk über der Kluft hängen blieb, ward nur wenig verletzt.

— Ein einfaches, jedenfalls leicht zu versuchendes Mittel gegen die Kornwürmer in Speichern liest man in französischen Blättern. Ein Landwirth wurde zu der Entdeckung durch Zufall geführt. Als er nämlich ohne weitere Absicht in einen Winkel seines Kornbodens, wo viel Korn lag, einige noch mit der Wolle versehene Schaffelle hingelegt hatte, war er nicht wenig erstaunt, als er einige Tage nachher diese mit todten Kornwürmern bedeckt fand. Er machte denselben Versuch zu mehreren Malen und allemal mit demselben Erfolge. Zuletzt ließ er sein Korn umschaufeln, und siehe, es war nicht ein einziger Kornwurm darin.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

breiten. Ausserdem sind noch in jeder Zelle Röhren angebracht, durch die die schlechte Luft entfernt werden soll. So wie man in den bedeckten Gang, Area genannt, eintritt, erkennt man auf den ersten Blick das vollkommene Bewachungssystem, das man bei diesem Bau zu Grunde gelegt hat. Niemand kann in eine Zelle eintreten, oder sich aus ihr entfernen, ohne gesehen zu werden, und der Direktor übersieht alle die einzelnen Abtheilungen, die Höfe und die unterirdischen Gewölbe ausgenommen. Das Gefängniß ist in drei Hauptabtheilungen getheilt, nämlich eine für die Männer, eine andere für die Frauen und die dritte für die Kinder. Im Ganzen sind 116 Zellen, 4 mehr als das Gesetz bestimmte. Ausserdem hat es noch 5 Krankenzellen und 4 zur Annahme von Besuchen.

Spanien.

Madrid, 5. Sept. (Korresp.) Zurbano setzt in Katalonien die ergriffenen strengen Maaßregeln mit dem größten Erfolge fort; er macht keinen Unterschied zwischen Republikanern und Karlisten. — 5proz. $27\frac{1}{2}$ mit 11 Coupon, 3proz. $20\frac{3}{8}$.

— Briefen aus der Havana zufolge wurde dort der Sklavenhandel von Spaniern lebhafter, als je, betrieben. Innerhalb wenigen Tagen waren über 1000 Neger eingeführt worden. Die zur Verhinderung des Menschenhandels aufgestellten spanischen Kreuzer werden von den Beamten der Insel zum Barrentransport aus den mexikanischen und südamerikanischen Bergwerken verwendet.

Amerika.

⊙ Südamerika. Montevideo sucht ein Anleihen von 700,000 Dollars abzuschließen, um den Krieg gegen Rosas in großem Maaßstabe fortzusetzen.

Baden.

Karlsruhe, 10. September. In dem großherzoglichen Armeekorps sind mehrere Oberchirurgen- und mehrere Chirurgenstellen, und zwar die ersteren durch lizenzirte Aerzte, zu besetzen. Die Bewerber um diese Stellen haben sich binnen vier Wochen bei dem Generalstabsarzt Dr. Meier, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, zu melden. Kriegsministerium, 2te Sektion.

* Karlsruhe, 14. Sept. Wie durch Unvorsichtigkeit bei'm Graben und Bauen so viele Unglücksfälle entstanden, so viele bedürftige Familien ihrer einzigen Ernährer beraubt und in völliges Elend gestürzt worden sind, ist schon zu oft durch Beispiele in diesen Blättern dargethan worden. In neuerer Zeit häuften sich jedoch diese Fälle gar zu sehr; namentlich sind durch Erd- und Sandeinstürze bei'm Bauen und Sandgraben, durch Sprengen mit Pulver in Steinbrüchen in den letzten Monaten viele Unglücksfälle geschehen, die wir meist mit Stillschweigen übergingen. Nachstehende zwei Begebenheiten ähnlicher Art glauben wir indeß veröffentlichen zu müssen. In Zuzenhausen, Amts Sinsheim verwandten die beiden Maurermeister Chr. Hizelberger und Johann Baumeister bei einem Flaschenzuge, woran das fliegende Gerüste zum Bewurf des dortigen Kirchthums befestigt war, ein zu schwaches Seil, so daß dasselbe nach kurzem Gebrauche brach, wodurch die beiden Obengenannten aus ziemlicher Höhe herabstürzten und todt auf dem Platze blieben. Bei'm Neubau der abgebrannten frauenalber Bierbrauerei stürzte den 9. d. M. plötzlich ein Gewölbe, wahrscheinlich wegen nachlässiger Ausführung, zusammen und erschlug die dabei beschäftigt gewesenen A. Schottmüller von Spessart und den verheiratheten Maurer Blaut von Schwadenbach, Königreich Bayern.

Mannheim, 6. September. Sämmtliche Aemter des Unterrheinkreises werden angewiesen, bei'm Einlauf von Rekursschriften nicht allein die Begleitungsvorstellungen, sondern auch die Rekursschriften selbst mit dem Präsentatum zu versehen. Großh. bad. Hofgericht des Unterrheinkreises.

* Mannheim, 14. September. Se. Maj. der König von Württemberg ist gestern Nacht gegen 10 Uhr mit Dampfschiff von Mainz hier angekommen und im Gasthof zum Pfälzerhof abgestiegen. Heute früh 5 Uhr setzte Allerhöchstderselbe seine Reise nach Stuttgart fort.

Baden, 12. September. Wie schon früher der König der Franzosen durch seinen Gesandten am großh. badischen Hofe allen Bewohnern hiesiger Stadt, welche die hier abgehaltene Trauerfeierlichkeit für den Herzog von Orleans verherrlichen halfen, seinen Dank ausdrücken ließ, so hat auch J. k. H. die Herzogin von Orleans, tief gerührt durch den Beweis schmerzlicher Theilnahme, die sich diese bei dem Tode Höchstihres erlauchten Gemahls in Baden allgemein kund gegeben, huldvollst geruht, noch vor Ihrer Abreise (unter'm 31. August) aus den Tuilerien nach dem Schlosse Eu, durch Ihren Commanden-Sekretär, Marquis Assaline, gegen den Redakteur der Allg. Badztg., Hofrath Dr. Muhl, Höchstihre ganze Dankbarkeit ausdrücken zu lassen für die Art und Weise, wie dieses hier so rührend sich kundgegebene Mitgefühl durch das Organ dieser Blätter wiederzugeben versucht worden ist. (A. B. Z.)

Kehl, 7. September. Die Arbeiten des Hafenbaues werden mit der größten Thätigkeit betrieben. Ein Arm dieses Flusses ist großentheils trocken gesetzt und in Folge dieser Austrocknung konnten 10 Pontons der Schiffbrücke weggenommen werden. Seit dem 20. v. M. landen die Dampfschiffe auch auf unserer Seite. — Der Eisenbanbau wird ebenfalls auf der ganzen Linie unseres Gebiets mit großer Thätigkeit betrieben; die Heimsuchung der Erdarbeiten in den Gemeinden Niederbühl und Haueneberstein hat den 5. d. stattgehabt.

* Pfullendorf, 10. Sept. Den 4. d. gingen drei Kinder des Rößlewirths bei Herdwangen, 2 Knaben und 1 Mädchen, in den nahe beim Hause ihres Vaters liegenden Wald, um Beeren zu suchen und geriethen an die sogenannte Wolfs- oder Tollkirsche, von welcher Giftpflanze sie gierig aßen. Schon Abends waren die Kinder völlig betäubt, so daß man die Hülfe des Arztes in Anspruch nahm, der auch bald den Grund des Uebels erkannte. Der älteste, 5jährige Knabe starb jedoch aller Sorgfalt ungeachtet schon nach 2 Tagen; die beiden Geschwister desselben konnten indeß noch gerettet werden und sind auf dem Wege der Genesung. Möge dies Beispiel eine abermalige schreckliche Warnung seyn, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht vom Hause zu lassen.

* Brandfälle. In der Nacht des 5. d. brach in der Scheuer des Franz Epp zu Altwiesloch Feuer aus und legte diese, so wie das dabei gestandene Wohngebäude, der herbeigeeilten thätigen Hülfe ungeachtet, in wenigen Stunden in Asche. Wie der Brand entstanden, ließ sich nicht ermitteln. — In der Nacht vom 7. auf den 8. wurden Wohn- und Oekonomiegebäude des Engelwirths Gruber in der Halbmeil, Gemeinde Kinzigthal, mit beinahe sämmtlicher Fahrniß und vielem Vieh ein Raub der Flammen. Der schnell herbeigeeilten Hülfe, namentlich von Wolfach und Schiltach, unter Leitung des Hrn. Amtsvorstandes Fernbach, gelang es, dem Weiterumsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun. Das Feuer soll in dem Oekonomiegebäude ausgebrochen seyn; wie, ist bis jetzt noch unbekannt. — In der Nacht vom 8. auf den 9. brannte die Scheuer des Adam Kammer zu Heddesheim, A. Ladenburg, sammt dem daran angebauten Wohngebäude der ledigen Christina Menz nieder. — * St. Georgen, auf dem Schwarzwalde. (Korresp.) Auch wir liefern einen Beitrag zu den zahlreichen Feuersbrünsten dieses Jahres. Am letzten Montag, Nachts halb 11 Uhr, begann dieselbe in Mitte des Ortes, und legte in wenigen Stunden acht Gebäude in Asche, und damit, was am schmerzlichsten vermißt wird, die Frucht- und Heuvorräthe von acht Familien für den kommenden Winter. Der Eifer, des Feuers mächtig zu werden, war groß. Besonders leisteten auch die benachbarten Gemeinden, z. B. Triberg, ausgezeichnete Dienste. Mehrere der Heimgesuchten waren versichert, während dies bei Andern nicht der Fall ist. Wir erfuhren auch hier, daß Der mächtig war, welcher spricht: Bis hieher und nicht weiter! Der Unterzeichnete ist bereit, für die Dürftigen Gaben in Empfang zu nehmen von Denen, welche sich durch die vielen Ansprüche dieses Jahres in der Mildthätigkeit nicht ermüden lassen. Ledderhose Pfarrer.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

September 14. 15.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27'10 6	27"11.1	27"10.9
Temperatur nach Reaumur	14.0	11.1	17.9
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.44	0.79	0.33
Wind m. Sik. (4=Sturm)	NO²	NO¹	NO²
Bewölkung nach Zehnteln	0.0	0.0	0.5
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
Temp. min. 9.28° mx. 18.45°	heiter.	heiter.	wtbr. htr.

[C.628.2] Karlsruhe.

Verein badischer Thierärzte.

Zur zweiten statutenmäßigen Generalversammlung werden hiemit, unter Hinweisung auf die Anzeige im landwirthschaftlichen Wochenblatt vom 9. September d. J. Nr. 36, sämmtliche Mitglieder auf

Sonntag, den. 9. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

nach **Kehl** eingeladen.

Karlsruhe, den 14. September 1842.

Der Vorstand.
Dittweiler. Kiefer.

[C.622.2] Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein gebildetes Mädchen, das mehrere Jahre in einem Kaufladen beschäftigt war, das Kleidermachen, Bügeln und Kochen erlernt hat, nicht auf großen Lohn sieht und gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht bis Michaeli eine ihr entsprechende Stelle zu erhalten. Näheres in dem Kontor der K. Z.

[C.625.3] Mannheim. (Steinhauer- und Maurergesuch.) Zu dem neuen Kettenbrückenbau in Mannheim sucht der Unterzeichnete Steinhauer und Maurer, unter Zusicherung andauernder Arbeit und annehmbaren Verdienstes.

Mannheim, den 14. September 1842.

Philipp Schmitt,
Baumeister.

[C.551.3] Staufen. (Gehülfengesuch.) Die erste Gehülfenstelle, mit welcher ein Gehalt von 500 fl. verbunden ist, wird wiederholt ausgeschrieben. Diejenigen Kameralpraktikanten oder Kameralassistenten, welche solche zu erhalten wünschen, haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen, binnen 14 Tagen dahier einzureichen.

Staufen, den 10. September 1842.

Großh. bad. Obereinnehmerei.
K. H. Bermeitinger.

[C.537.2] Sindolsheim. (Anzeige.) Durch den Abzug des hier beschäftigt gewesenen praktischen Arztes ist die Stelle für einen solchen offen geworden. Indem man dieses zur Kenntniß der Herren praktischen Aerzte bringt, macht man darauf aufmerksam, daß sich hier eine Apotheke befindet, und, da der hiesige Bezirk von Aerzten nicht so eng eingekreist ist, der Wirkungskreis eines fleißigen Arztes sich auf eine Seelenzahl von 8000 auszudehnen vermag. Ausserdem kann auf ein anständiges Wartgeld von 125—150 fl. gerechnet werden.

Allem diesem jedoch vorausgesetzt, daß der betreffende Arzt in den drei Fachern der ärztlichen Wissenschaften lizenzirt ist.

Sindolsheim, den 7. September 1842.

Bürgermeisteramt.
Hambrecht.

[C.600.1] Rastatt. (Fässerversteigerung.) Die Erben des verstorbenen Ignaz Sallinger, gewesenen Schiffwirths dahier lassen

Donnerstag, den 22. d. M,
Nachmittags 2 Uhr,

im Keller Nr. 1 der hiesigen Kaserne folgende in Eisen gebundene, gut erhaltene Weinfässer öffentlich versteigern, nämlich:

9 Stück, von 10—22 Ohm haltend, dann mehrere von geringerer Quantität, bis zu einem Ohm,

und laden die etwaigen Liebhaber hiemit ergebenst ein.

Rastatt, den 12. September 1842.

[C.538.3] Nr. 14,531. Tauberbischofsheim. (Mundtodterklärung.) Der Bürger und Bauer Sebastian Fries von Schönfeld wurde wegen leichtsinniger und verschwenderischer Lebensweise im ersten Grad für mundtodt erklärt, und Georg Adam Deppersch von da ihm als Beistand verordnet, ohne dessen Mitwirkung er keines der im L.R.S. 513 genannten Rechtsgeschäfte gültig vornehmen kann.

Dieses wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Tauberbischofsheim, den 5. September 1842.

Großh. bad. f. l. Bezirksamt.
Schneider.

[C.485.3] Mosbach. (Erbvorladung.) Philipp Friedrich Schwaab aus Ruchsen ist am 26. Januar oder 3. Februar 1839 in London (Nr. 5 William Street Cannon Street Road wohnhaft), mit Hinterlassung eines im Dezember 1841 anerkannt wordenen Testaments zu Gunsten seines zu jener Zeit bei ihm wohnenden Son in law Friedrich Lawson (Stiefsohn, wie ihn der Verfasser des Testaments, Advokat J. M. Hill, bezeichnet), gestorben, und seine Verlassenschaft ist behufs der zu entrichtenden Steuer als unter L. 100 beschworen worden.

Da es sich nun zugleich um Vererbung des in 350 fl. bestehenden Vermögens zu Ruchsen handelt, um welches sich einige Geschwister anmelden, und die etwaigen Leibeserben, aller durch das großh. bad. Konsulat in London angestellten Nachforschungen ungeachtet, nicht ausfindig gemacht werden konnten, so werden alle Diejenigen, welche Erbschafts- oder sonstige Ansprüche an das zu Ruchsen hinterlassene Vermögen des Philipp Friedrich Schwaab von 350 fl. zu machen gedenken, hiemit aufgefordert, solche

binnen 3 Monaten

so gewisser dahier anzumelden, als die Erbschaft lediglich Denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Mosbach, den 3. September 1842.

Großh. bad. f. l. Amtsrevisorat.
Moser.

[C.609.2] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Wir zeigen hierdurch dem verehrten Publikum an, daß die öffentliche Prüfung an dem hiesigen Lyceum nächsten Samstag, früh um 8 Uhr, mit der Lycealvorschule beginnt. Samstag Mittag werden von 4 — 6 Uhr die Turnübungen stattfinden. Den Montag darauf wird mit Prüfung der obersten Lycealklassen begonnen, und das Ganze Freitag früh den 23. mit dem feierlichen Aktus beschlossen werden. Das Programm wird das Nähere enthalten.

Karlsruhe, den 13. September 1842.

Großh. Lyceumsdirektion.
C. Kärcher, Geheimer Hofrath.

Staatspapiere.

Wien, 10. Sept. 5proz. Met. $109\frac{1}{8}$; 4proz. $100\frac{1}{2}$; 3proz. $77\frac{1}{4}$; 1834er Loose $139\frac{3}{8}$; 1839er $109\frac{1}{2}$; Esterhazy 49; Bankaktien 1630; Nordb. $72\frac{3}{8}$; Mail. Eisenb. $83\frac{1}{2}$; Raaber Eisenb. 87.

Paris, 13. Sept. 3proz. konsol. 81. 50. 4proz. konl. —. —. 5prozent. konsol. 120. 50. Bankaktien 3252 50. Kanalaktien 1280. —. St. Germaineisenbahnaktien 845. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 248 75, linkes Ufer 95. —. Orleanser Eisenbahnaktien 582 50 Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 208. 75. Blg. 5proz Anleihe $104\frac{3}{8}$, römische do. $104\frac{1}{2}$. Span. Akt. 22, Pass. $4\frac{1}{2}$. Neap. 107. 50.

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C Macklot, Waldstraße Nr. 10.